



DER STILLE
EINE STIMME

**40 JAHRE
TELEFONSELSORGE
IN FREIBURG**

DEM DUNKEL
EIN GESICHT

KUNSTAUSSTELLUNG

23. April – 12. Mai 2016

Kreuzgang St. Martinskirche,
Rathausplatz

Basler Hof/Regierungspräsidium Freiburg



Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge

Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

0800/111 0111 0800/111 0222

www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

TELEFONSEELSORGE FREIBURG

„TelefonSeelsorge, guten Tag“ – auf dieses freundlich gesprochene Wort hin hören wir manchmal leise, zaghaft oder mit gebrochener Stimme gesprochene Worte. Ein andermal hören wir ein schweres Atmen und bei anderen Anrufen kommt uns eine Flut von Worten, Lebenserfahrungen, Verletzungen entgegen. All diese Lebensmomente von Anrufern oder auch von Ratsuchenden im Chat sind aufgehoben, sind geborgen in der Anonymität der TelefonSeelsorge, dem Gespräch mit einem/einer unserer ehrenamtlichen Seelsorger/-innen. Es ist gut, dass Ratsuchende diesen Schutz erfahren können.

Und doch ist es auch ein Auftrag der TelefonSeelsorge, über die Nöte, die Sorgen, die Verletzungen der Menschen in unserer heutigen Welt zu sprechen. Dabei soll der einzelne Mensch weiter im Schutz der TelefonSeelsorge geborgen bleiben, aber die dahinter liegende Not soll sichtbar werden. **Die TelefonSeelsorge will mit dieser Ausstellung ihrem prophetischem Charakter Ausdruck verleihen**, indem das Leid benannt und in die Gesellschaft hinein gezeigt wird. Viele der Anrufe, der Chats sind Hilferufe, sind auch Ausdruck davon, dass in unserer Gesellschaft viele Menschen leben, die am Rande stehen, die einsam sind, denen niemand (mehr) zuhört.

Wir sind froh, dass die Kunstaussstellung **„Der Stille eine Stimme, dem Dunkel ein Gesicht“**, und damit die vielen Künstler/-innen die Not, die „Momente in der TelefonSeelsorge“ in ihren Kunstwerken eingefangen und zum Ausdruck bringen.

Wir hoffen auch, dass durch diese Ausstellung die Arbeit unserer „stillen Helden“, den derzeit 75 aktiven Mitarbeiter/-innen

am Telefon und im Chat, sichtbar wird. Diese Frauen und Männer sind 24 Stunden, sieben Tage die Woche, Sonn- und Feiertag für Ratsuchende da, hören zu, begleiten, unterstützen, helfen bei der Suche nach Wegen in der Krise. Ohne diese Menschen gäbe es die TelefonSeelsorge nicht – DANKE!

Die TelefonSeelsorge Freiburg wurde 1976 gegründet und ist eingebunden in ein baden- und bundesweites Netzwerk von 107 Stellen mit etwa 8.000 ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Getragen wird die Stelle von Anfang an von den christlichen Kirchen in Freiburg und in Baden, so dass es ein durch und durch ökumenisches Wirken ist. Im Jahr 2015 kamen mehr als 23.000 telefonische Kontakte zustande, aus denen 16.000 längere seelsorgliche Gespräche entstanden. Im gleichen Zeitraum haben unsere Mitarbeitenden mehr als 400 Chats geführt.

Nach 40 Jahren TelefonSeelsorge wollen wir mit dem Jubiläum, der Kunstaussstellung Danke sagen: den ehrenamtlich Mitarbeitenden, den Trägern und dem daraus resultierenden Verein der TelefonSeelsorge mit dem gut unterstützenden Vorstand, den verschiedenen unterstützenden Institutionen und Personen. Und wir wollen in die Zukunft schauen und hoffen, dass wir auch weiter Frauen und Männer finden, die bereit sind am Telefon/im Chat für andere da zu sein.

Helmut Ellensohn, Isabel Overmans

Leiter und stellvertretende Leiterin der TelefonSeelsorge Freiburg

ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG AM 23. APRIL 2016

Prof. Dr. Reinhard Lohmiller

„Der Stille eine Stimme, dem Dunkel ein Gesicht“, so ist der Titel der jurierten Kunstausstellung der in ökumenischer Trägerschaft befindlichen Telefonseelsorge Freiburg in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Freiburg.

42 Künstlerinnen und Künstler haben sich an der Ausschreibung beteiligt und versuchen, etwas sichtbar werden zu lassen, was sich um das Themenfeld des Dialogs zweier Telefonpartner dreht. 23 sind für die Ausstellung juriert worden. Einem ratsuchenden Teil und einem oft ehrenamtlich seelsorgerisch tätigen Teil geben die nun in der Ausstellung zu sehenden Arbeiten eine visuelle Entsprechung. „Sprechen hilft klären, sich äußern hilft sichtbar zu werden“¹, diese grundlegende Maxime der Telefonseelsorge basiert auf Sprache. Was vor allem seelsorgerisch in Sprache und Metaphern in einem sehr intimen zwischenmenschlichen Miteinander an-, aus- und besprochen wird, ist in der verbalen Narration von kurzer Dauer, gleicht

einem Moment, einem nicht einfach wiederholbaren Zeitpunkt der Verständigung, der immer wieder der Vergewisserung bedarf. In den visuell erzählenden Zeichnungen, Gemälden, Fotos, Plastiken und Skulpturen wird für die Betrachterinnen und Betrachter dieser Moment in seinen Facetten als Dauer sichtbar. Es ist den Künstlerinnen und Künstlern gelungen, elementare Anteile telefonseelsorgerischer Arbeit zu fassen und gleichsam einem verstetigenden Blick zu öffnen, der es uns erlaubt, die Themenvielfalt in Ruhe einzeln zu rezipieren und gleichzeitig erörternd in der Gruppe zu teilen. Insofern ist die Ausstellung eine Einladung zur Auseinandersetzung mit den Inhalten, die in der Arbeit der Telefonseelsorge ansonsten nur wohlbehütet und anonym in verschlüsselter digitaler Welt und wenigen analogen Köpfen bleiben. Gleichzeitig stellt die große Ausschreibungsbeteiligung auch eine Würdigung der nur für wenige sichtbaren Arbeit der Seelsorgerinnen und Seelsorger dar.

¹vgl.: online im Internet: <http://www.telefonseelsorge.de/?q=node/3> (14.03.2016)

Zu den einzelnen Arbeiten

Werke im Basler Hof/Regierungspräsidium

Lucile Schwörer-Merz eröffnet die Ausstellungsräume im Regierungspräsidium mit einer kleinen Tischplastik. In ihrem „Filztelefon“ produzierte die in Karlsruhe lebende Künstlerin einen kleinen Erlebnisraum. Der Mensch steht in Miniaturform, mal in Bühnenhafter Geste, mal in erregtem Disput, mal nachdenklich, innerhalb und außerhalb des mächtigen Kommunikationsmittels. Das von Beuys'schem Filz als Material umhüllte Telefon ist hier Metapher für Verbindung und Wärme auch in gesellschaftlicher Dimension des sozialen Miteinanders².

Gundi Hakenjos' Arbeit „Hoffnungsschimmer“ zeigt in pastosem Farbauftrag und einer malerischen Allover-Struktur im Format 80 x 40 Zentimeter einen Einblick in die Psyche Ratsuchender. Und zwar zwischen positiver Erwartung, die wir dann Hoffnung nennen, und einem dschungelartigen Dickicht sich immer wieder zusammenballender dunkler Bildphänomene. Sequenzartig unterbricht in ihrer Arbeit das Weiß die Farbfläche, die wie ein dunkler Wald anmutet und einen manchmal gefangen zu nehmen scheint.

Eine Bleistiftarbeit auf Papier von **Carola Faller-Barris** widmet sich dem Gefühl der inneren Emigration und zielt auf die Anrufenden ab. Einzige Verbindung zur Außenwelt in dieser gezeichneten Kugel, die aus Ästen und Zweigen besteht, ist ein Hörrohr. Ein Notruf aus der Isolation, ein Zeichen, das im Inneren Leben steckt und jede Form von Äußerung in diesem Stadium einem zaghaften Anfang gleicht. In der Arbeit „Aufbruch“ thematisiert die Künstlerin ganz zart den „ersten Schritt“.

²vgl.: online im Internet: <http://www.db-artmag.com/archiv/2005/d/2/1/319.html> (14.03.2016)

³vgl.: Psalm 31, einer Liedersammlung der Bibel; dazu: online im Internet: http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/psalm/31/

⁴vgl.: online im Internet: http://gul.echter.de/component/docman/doc_download/3790-74-2001-6-420-434-maurer-o.html (14.03.2016)

Heinz Treiber bearbeitet in seinen Relieffcollagen mit Papier, Kreide und Bleistift in minimalistischer Formensprache die Themen der Beziehungsarbeit unter Gesprächspartnern. „Überbrückung“, „Nach draußen“ und „Verbunden“ sind die Titel der drei meditativen Umsetzungen des wechselseitigen Verhältnisses zwischen Anrufenden und ihren zuhörenden Partnern. In der Gesamtkomposition beziehen sich die Bildteile wie in einem Gespräch bereichernd aufeinander und lassen so kontemplative Interaktion sichtbar werden.

„Ich bin das Gefäß“ heißt die Malerei von **Beatriz Rubio**, sie spielt an auf eine Bibelmetapher³ und ein literarisches Motiv von Dag Hammarskjöld⁴. Eine transparente und schemenhafte Gestalt erscheint in dieser Arbeit von 2015. Wie durch Facettenglas gesehen, kristallisiert sich die gelbe Figur heraus. Wir sehen einen Körper wie eine Behausung für alles Innewohnende und gleichzeitig die sichtbare Fragilität der Hülle, die wie eine zerbrechliche dünne Schicht das Innere vom Äußeren abschirmt.

Im Überhandtuch von **Marja Scholten-Reniers**, das Teil einer Wandinstallation ist, sind sexuelle und körperliche Gewalt gegen Frauen thematisiert. Mit ihrer subtilen Textilstickerei weist die Künstlerin aus Villingen-Schwenningen auf eine Tabuzone hin. Über häusliche Gewalt zu reden, fällt Betroffenen schwer, mit dem Gegenüberstellen der eher lieblichen volkskunsthaften Handarbeitswelt und der Welt der harten Fakten sensibilisiert die Künstlerin für ein Schwerpunktthema der Telefonseelsorge.

Petra Blocksdorf zeigt in ihrer postkartengroßen Arbeit „o.T.“ eine Figur, die in sich gekehrt scheint. In lavierender Technik gemalt und mit großen Augenhöhlen sowie einschnürenden Farbbändern versehen, leidet dieser dargestellte

Mensch still, nichts scheint den vom umgebenden Schwarz bedrohten Körper aus seiner Lage herausbringen zu können. Sie formuliert einen gesellschaftlichen Auftrag und die gelebte Machtlosigkeit gleichermaßen.

Im Netz der Emotionen festgehaltene Personen sind im Fokus von **Astrid J. Eichin** mit ihrer Collagearbeit „Ganz Ohr“. Spiralförmige Hände und Schlüsselsätze der empathischen Zuwendung, wie „Ich höre Ihnen zu ...“, weisen deutlich auf die begleitenden Seelsorger hin. Sie werden körperhaft spürbar in den hellen lichtblickartigen Teilen, die die Künstlerin selbst mit Edelsteinen assoziiert und in den angedeuteten Ohren als Symbol kommunikativer Zuwendung.

Ruth Gast blickt in ihrer Öl- und Acrylmalerei „Rettung“ auf den Leitgedanken der Ratsuchenden, die sich klammernd, flehend und in kindlicher Geste an eine aufnehmende Person wenden. In der Malerei, die im Duktus an Berliner Wilde erinnert, nimmt die Künstlerin das Machtmotiv, aber auch das Motiv der „behütenden Insel“ auf, die vor den Gefahren des Feuervogels im Hintergrund schützt.

„Ruf an!“ ist der Titel der Pinsel/Aquarellzeichnung von **Anita Frei-Krämer**. Wie zum Sprung bereit, führen die Telefone in der DIN A4 großen Malerei ein Eigenleben. Sie sind nicht länger Mittel, sondern Akteure der Kommunikation. Durch bloße Anwesenheit bietet der Fernsprecher eine Hilfe zur Distanzüberbrückung und appelliert an die potentiellen Nutzer, den Schritt zur Hilfe und Begleitung zu wagen.

Fein mit der Nadel gestochen sind die Tusche und Papierarbeiten von **Anja Kniebühler**, sie weisen auf die Verletzbarkeit hin. Wie bei einer Augenbinde legt sich der durch die Nadel texturierte Streifen über das gezeichnete Gesicht. Durch viele

kleine Nadelstiche wird das Antlitz perforiert und durch die verhüllende Dichte verhindert die „Abdeckung“ das Nachaußentreten innerer Befindlichkeiten.

Christa Frey führt mit ihrer Tusche- und Acrylzeichnung in das Themenfeld der Sprache und der Flut von Worten, Fragmenten, Melodien ein. Der Titel „Requiem“ verweist auf Satzfolgen und Sequenzen, die sich abgewandelt wiederholen, verdichten und im Spannungsfeld zwischen tiefem Schwarz und hellstem Weiß changieren. Wie Partituren der menschlichen Interaktion sind Sprachfähigkeit, Sprachduktus und damit auch Syntax und Semantik mit in Teilen sichtbarem „roten Faden“ visualisiert.

Chris Popovic spricht von einer Blackbox, die in ihren Reliefarbeiten mit Ölfarbenmalerei mit dem Titel „Gesprächsfloss I – III“ beide Dialogpartner trennt und vereint. Gespräch und Verständigung sind kommunikationstheoretisch aufgegriffen und gleichsam parallel zu modellhaften Vorstellungen zwischen Watzlawick⁵ und Virginia Satir⁶ visuell abstrakt gefasst. In den Querformaten leben auch die Gesprächsführung und ständige Konstruktion und Rekonstruktion von Inhalten als Kern medienvermittelter Seelsorge.

Fotoarbeiten im Kreuzgang der St. Martinskirche am Rathausplatz

Fotografische Nachtaufnahmen, die eindrücklich auf Einsamkeitsmomente und „Angsträume“ hinweisen, sind von **Ute Knüfer** zu sehen. Bei dem Betrachten der Fotos, dem Spiel mit Unschärfe und nur partiell beleuchteten Szenarien, können wir eintauchen in eine dunkle Welt der nicht greifbaren Bedrohungen. Die Künstlerin gibt dem Dunklen in uns und um uns einen Ausdruck.

Grit Schumacher bezieht sich in ihren seriellen Ektachromfotoarbeiten „Dem Dunkel ein Gesicht – ein Licht im Dunkel“ mit monochromer Umsetzung auf den ursprünglichen Wortsinn der Fotografie als Schreiben mit Licht⁷. In ihren Arbeiten wird nur angedeutet, schemenhaft angesprochen und zaghaft beschrieben. Eine notwendige hermeneutische Ausdeutung verweist auf die zentrale Stellung des zusammenführenden Rezeptionsprozesses, in dem die Betrachter wie in einem Dialog mit den Arbeiten kommunizieren, ihre Hoffnungslichter erkennen und immer wieder Wege aus dem Dunkel suchen und finden.

„Standpunkt 1/2“ heißt die Fotoarbeit von **Brigitte Liebel**. Der Schatten, geworfen vom eigenen Körper, ist hier in variierenden der Serie bearbeitet. Schatten sind nicht nur unsere Verfolger, sie sind auch aufgrund ihrer Länge Ausdruck unterschiedlicher Tageszeiten, diese Zeiten können auch metaphorisch für Phasen seelischer Zustände, in denen sich jemand befindet, stehen. Zeit einfangen und gleichzeitig Licht sammeln sind Motive, die auf Lebensspannen und Intervalle hinweisen.

„Anna 1“ ist die Fotografie von **Almut Quaas**, sie widmet sich der Puppe als Symbolträgerin für unser ureigenes Bedürfnis der Nähe und der Personifizierbarkeit von Objekten. Sie selbst beschreibt Puppen als Erzähler/-innen der eigenen Lebensgeschichte und erkennt ihnen damit ein seelsorgerisches Potential zu. Sprachlose Puppen sprechen durch unsere Übertragungsleistung und sind gegenüber in intimen, scheinbar ausweglosen Situationen, sie sind Ventil und nicht von der Seite weichender Partner.

Katrin Deusch beschäftigt sich in ihrem digitalen montierten Print mit dem Titel „eigentlich“ mit Sichtweisen, Durchblicken und Ausblicken. In Form einer Landschaft in panoramaartiger

Ausdehnung verweist sie inhaltlich auf verschiedene Rahmungen (reframing)⁸ und Deutungsmuster der sich darstellenden Wirklichkeit. Jede Person konstruiert ihr eigenes Bild eines Phänomens, die positiv-negativ Elemente zeigen, aber auch die Wechselbarkeit dieser Deutungen und die Neubewertung einer „eigentlich“ bekannten Situation.

Weitere Werke im Basler Hof/Regierungspräsidium

„Aufklappen“ und „V-Netz“ sind die beiden ausgestellten Papier-Objekte von **Wilhelm Morat** aus Titisee-Neustadt. In den körperhohen Arbeiten sind vor allem Elemente der Öffnung und Veräußerung sichtbar. Wie ein fragiler Kopf öffnet sich der Karton, um die Sicht auf innere Vorgänge frei zu geben. In der anderen Arbeit scheint sich eine Zunge aus Papierfetzen, die in eine netzartige Konstruktion eingebunden sind, den Weg durch eine Verengung zu bahnen. Der Künstler arbeitet subtil mit Basiskompetenzen menschlicher Sozialisation im Preisgeben und Aussprechen auch bei widrigen Umständen.

Ein Boot ist die Metapher für **Christina Hanser** in ihrer Malerei mit Pigmenten. „Ich fahre“ von 2014 weist mit großen Polaritäten in der Farbwahl und dem Motiv des stürmischen Meeres auf Lebensthemen allgemein hin. Im Speziellen liegen hier das Déjà-vu als oft gesehenes Sujet und die Bewegung hin zu neuen Orten verborgen. Ein Gemälde, das Ruhendes in Bewegung bringen kann und das die Sehnsucht nach dem noch in der Ferne Befindlichen spiegelt.

Hans Peter Friedrich greift in seiner Öl- und Acrylmalerei mit dem Titel „Krebsbegegnung“ ein einschneidendes Ereignis auf: Anruf, Röntgenfoto, Diagnose ... Wie im Rückblick fügt er in seiner Malerei collageartig Lebensfragmente zu einem überhitzten Bild

⁵vgl.: online im Internet: http://www.germanistik-kommprojekt.uni-oldenburg.de/sites/1/1_05.html (14.03.2016)

⁶vgl.: online im Internet: <http://www.systemisches-kolleg.de/dr-virginia-satir/> (14.03.2016)

⁷vgl.: online im Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fotografie> (14.03.2016)

⁸vgl.: online im Internet: http://methodenpool.uni-koeln.de/reframing/frameset_reframing.html (14.03.2016)

zusammen. In aller Gleichzeitigkeit wirken diese Erinnerungen und Ängste auf den im Rollstuhl sitzenden Mann ein. Eine häufig in der Seelsorge vorkommende Gesamtgemengelage, die nach Sortierung im zugewandten Gespräch verlangt.

In den Ölmalereien von **Maria Christina Tangorra** spielen Polaritäten und Resonanzen eine entscheidende Rolle. In „Dunkles Licht“ scheinen sich feinstofflich gemalte Wassertropfen in körperbezogenem Hochformat (195x60) aufeinander zu zu bewegen. Ein musikalisch anmutendes Gemälde mit wechselseitigen Aktionen und dem Widerhall leiser Töne als Spiegelung im Bildraum. Die Arbeit umschreibt wie eine Parabel die Geduld, die Sanftheit und alternierende Bewegungen in gelingenden Interaktionen.

Sandra Simone Schmidt führt in ihrem 3D-Druck mit LED-Beleuchtung die bisherigen Gedankenlinien noch einmal zusammen. In ihrer auf einem Sockel stehenden Arbeit mit dem Titel „Verbunden“ sind zwei menschliche Körper über sechs Ringe miteinander vereint, eine Unzertrennlichkeit scheint vorhanden und Energien scheinen über die von innen leuchtenden Körper zu fließen. Wie in dieser 20x20x120 Zentimeter (mit Sockel) großen Leuchtskulptur spielt die Relationalität von Beziehungen auch eine besondere Rolle in der telefonseelsorgerischen Arbeit.

Reale Beziehungen sind vor allem auch soziale zwischenmenschliche Beziehungen, in denen nach soziologischer Sicht mindestens zwei Personen gemeint sind, die ihr Fühlen, Denken und Handeln gegenseitig aufeinander beziehen und so eine Form von Kongruenz herstellen. Gesellschaftliches Miteinander basiert auf sozialen Beziehungen. Diese Relationen möglich zu machen und Menschen dabei zu unterstützen, Beziehungen eingehen zu können, ist Kern der Telefonseelsorge im Kontakt zwischen den Anrufenden und denen, die den Hörer abnehmen. In der Anonymität und dem Medium Telefon werden die Begegnungsebenen reduziert und gleichzeitig werden neue Möglichkeiten durch Sprechen, Schweigen und Zuhören in der Intensität eröffnet.

Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung gelingt es hier, würdigend und pointiert die Arbeit der Telefonseelsorge sichtbar werden zu lassen.

Ich danke allen Beteiligten, im Speziellen den Künstlerinnen und Künstlern, den Mitarbeitenden und den Jury-Mitgliedern.

STIMMEN

Die Künstlerinnen und Künstler haben vorab eine Reihe von Aussagen der Anrufenden erhalten:

- Ich schaffe es einfach nicht mehr
- Ich bin so verzweifelt
- Kann ich bei Ihnen etwas loswerden, was ich sonst nie aussprechen kann und darf
- Kann ich mit Ihnen sprechen, ich kann nicht einschlafen, ich hab' sonst niemanden
- Ich brauch mal jemanden zum Reden, mir geht es nicht gut
- Im Grunde habe ich nur die Telefonseelsorge, ohne sie würde ich eingehen
- Ich hab' solche Angst
- Mir geht's beschissen
- Ich hab ein Problem
- Die einzigen, die was von mir wissen, sind die TS Leute, gut dass es sie gibt
- Gut, dass ich Sie erreiche
- Ohne Telefonseelsorge wäre ich nicht da, wo ich heute stehe (Missbrauchsopfer)
- Wer finanziert das eigentlich alles, ach so, die Kirchen, ja dann ist meine Kirchensteuer ja doch zu was nütze
- Was soll die Fragerei, was ich will, was ich mir wünsche, das geht Sie gar nichts an, es geht mir schlecht, und Sie fragen, was Sie tun können, was fällt Ihnen ein, mir solche Fragen zu stellen (schreiend, weinend) Sie sollen einfach da sein, was weiß ich ...
- Kann man hier über alles sprechen
- Ich finde den Schlüssel für den Tag nicht
- Wenn ich nicht anrufen könnte, wäre ich schon tot
- Ich hab' Angst, nicht mehr zu funktionieren
- Den Gedankenkreisel im Kopf kann nur jemand von außen stoppen
- Danke, dass Sie mir zugehört haben
- Ich kann so nicht weiterleben



o.T., 2012
Mischtechnik auf Papier
20,8 x 14,7 cm



o.T., 2005
Tusche auf Papier
20 x 13,5 cm



o.T., 2014
Tusche auf Papier
20,8 x 13,3 cm



eigentlich, 2015
Digitale Collage, Digitalprint
18 x 80 cm

PETRA BLOCKSDORF

* 1955, lebt und arbeitet in Freiburg

Studium der Malerei an der Kunstakademie Karlsruhe; Meisterschülerin von Horst Antes | Zahlreiche Stipendien und Preise, darunter das Stipendium des Landes Baden-Württemberg für die Cité Internationale des Arts in Paris (2003),

Kunstpries der Donaueschinger Regionale (2007) und ein Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop | Einzelausstellungen, u.a. in der Galerie Elisabeth Schwarz in Berlin (2009), der Katholischen Akademie in Freiburg (2009), der L6 Kunstwerkstatt in Freiburg (2014), dem Georg-Scholz-Haus in Waldkirch (2016) und dem Kunstraum Vincke-Liepmann in Heidelberg (2016) | Gruppenausstellungen, z.B. für den

Künstlerbund Baden-Württemberg (Art Karlsruhe 2005 und Altes Dampfbad Baden Baden 2013), die Villa Merkel in Esslingen (2009) und die Regionale 15 im Kunstverein Freiburg (2014) | Mitglied im BBK und im Künstlerbund Baden-Württemberg

www.pblocksdorf.com

KATHRIN DEUSCH

* 1961, lebt und arbeitet in Umkirch

Studium der Kunsterziehung und evangelischen Theologie an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg | Ausgezeichnet mit dem GEDOK Projektpreis (2. Preis, 2015) | Zahlreiche Ausstellungen und Projekte zu gesellschaftspolitischen

und religiösen Themen, z.B. als Mitglied der GEDOK im Karl-Rahner-Haus (2014/15 und 2011), im ehemaligen Haufe-Verlagshaus (2013) und im Kunsthau L6 in Freiburg (2007) | Ausgestaltung der Leichenhalle Schallstadt (2013), die Ausstellungen zum Thema Tod für den Kunstkreis Radbrunnen in Breisach (2013) und für den bbk Südbaden im Alten Wiehrebahnhof Freiburg | Zahlreiche Ausstellungen und Projekte

für kirchliche Auftraggeber | Mitglied der GEDOK, des BBK und der Gemeinschaft Christlicher Künstler

www.Kathrin-Deusch.de

Ganz Ohr, 2015
Collage aus Papier, Pappe und Textil
160 x 110 cm



Aufbruch, 2015
Bleistift auf Papier
90 x 70 cm



ASTRID J. EICHIN

* 1963, lebt und arbeitet in Lörrach

Studium an der Freien Hochschule der Bildenden Kunst Freiburg und an der Kunstschule Ravensburg | Zahlreiche Einzelausstellungen, darunter in der St. Elisabethen-Kirche in Basel [CH] (2014), in der Stiftskirche St. Juliana in

Mosbach (2011) und in der Galerie Conens in Stralsund (2012) | Gruppenausstellungen, u.a. auf der Textil-Fachmesse Aiguille en Fête in Paris (2014) und im Rahmen der Regionalen 13 und 09 im Kunstverein Freiburg (2012) und der Kunsthalle Basel (2008) | Zahlreiche Kunstprojekte, darunter das Projekt „Kunstluft.ch“ in Graubünden [CH] (2016) | „Netz-Werk-Mäntel“ für die Katholische Akademie Stuttgart, das Projekt

„Lebensgewand“ für das Hospiz Lörrach und das Projekt „Glücksmomente“ als einwöchiges Gemeindeprojekt in Mosbach | Mitglied des BBK und der GEDOK

www.astrid-j-eichin.de

CAROLA FALLER-BARRIS

* 1964, lebt und arbeitet in Freiburg

Studium an der Kunstschule in Stuttgart und der Kunst und Katholischen Theologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz | Verleihung des Nagolder Kunstpreises „Kunst auf Abwegen“ (3. Preis) (2015) und des Künst-

lerpreises der Ausstellung „Auferstehung“ in Kloster Hegne Allensbach (2013) | Zahlreiche Einzelausstellungen, z.B. im Hans-Thoma-Museum in Bernau (2015), in der Galerie im Alten Rathaus in Denzlingen (2014), im Augustinerkloster Gotha (2013), im Kunstpalais Badenweiler (2012) und in der Galleria Fioretto in Padua [I] (2009) | Gruppenausstellungen, z.B. im Karl-Rahner-Haus Freiburg (2014), Teilnahme

am „Görwihler Kultursommer“ (2014), in der Villa Berberich in Bad Säckingen (2013) und im Rahmen des Katholikentages in Mannheim (2012) | Regelmäßige Teilnahme an der Regionale | Mitglied des BBK, der GEDOK und der Gemeinschaft Christlicher Künstler

www.faller-barris.de



Ruf an, 2014
Aquarell auf Papier
40 x 50 cm mit Rahmen



Requiem, 2010
Tusche und Acryl auf Papier
100 x 140 cm, 2-teilig.

ANITA FREI-KRÄMER

* 1950, lebt und arbeitet in Kehl und in Ostwestfalen-Lippe

Studium der Visuellen Kommunikation im Fachbereich Design an der Fachhochschule Bielefeld | Zusatzstudium Soziokulturelle Gemeinwesenarbeit an der Akademie Remscheid | Dozentin in der Erwachsenenbildung | Zahlreiche Einzelausstellungen, darunter im Paul-Gerhardt-Werk in

Offenburg (2015), im Kunstforum Kork in Kehl (2012), in der Städtischen Galerie in Kehl (2010), im ver.di Bildungs- und Begegnungszentrum Clara Sahlberg in Berlin (2009) und im Arts for Living Center in Burlington Iowa [USA] (2005) | Zahlreiche Gruppenausstellungen, darunter im Rahmen des Projektes „Anonyme Zeichner 2015“ u.a. im Kunstverein Rüsselsheim, im GEYSO20 in Braunschweig und in der Galerie artQ13 in

Rom [I] (2015 und 2016), für den Künstlerkreis Ortenau in der Galerie im Artforum in Offenburg (2015) und als mailart-Projekt im Hans-Sachs-Haus und Kunstverein Stuttgart (2014) | Mitglied von ver.di im Landesvorstand Baden-Württemberg, der GEDOK, des Künstlerkreises Ortenau und des frauenkunstforums Ostwestfalen-Lippe

www.frei-kraemer.de

CHRISTA FREY

* 1943, lebt und arbeitet in March

Freiburg (2015), in dem Evangelischen Forum im Ernst-Lange-Haus Freiburg (2015), der Martin-Luther-Kirche in March (2008), dem Kunstverein Bahlingen am Kaiserstuhl (2008), dem Merdinger Kunstforum (2005) und der Galerie Eckhaus in Stuttgart (2006) | Gruppenausstellungen im Großherzoglichen Palais Badenweiler (2012) und im Zehnthaus Jockgrim (2011); Teilnahme am Albert-Haueisen-Kunst-

Freiburg (2015), in dem Evangelischen Forum im Ernst-Lange-Haus Freiburg (2015), der Martin-Luther-Kirche in March (2008), dem Kunstverein Bahlingen am Kaiserstuhl (2008), dem Merdinger Kunstforum (2005) und der Galerie Eckhaus in Stuttgart (2006) | Gruppenausstellungen im Großherzoglichen Palais Badenweiler (2012) und im Zehnthaus Jockgrim (2011); Teilnahme am Albert-Haueisen-Kunst-

preis des Landkreises Germersheim in Jockgrim in den Jahren 2011 und 2007 | Mitglied des BBK und der GEDOK

www.christa-frey.de

Krebsbegegnung, 2013
Acryl und Öl auf Leinwand
80 x 100 cm



HANS PETER FRIEDRICH

* 1950, lebt und arbeitet in Gundelfingen

Ausbildung als Technischer Zeichner; Fachhochschulstudium der Fachrichtung Sozialarbeit in Dortmund, Hagen und Köln; Schauspiel-Grundausbildung am Kölner Kellertheater; dreijährige künstlerische Ausbildung bei der Freiburger

Malerin Doris Ruch-Hummel; bis 2015 tätig als Technischer Zeichner und Designer; seit Ende 2015 Freischaffender Künstler | Einzelausstellungen, u.a. in der Galerie Kunst und Kultur in Mahlberg (2013), in der Theresienklinik Bad Krozingen (2013), im Rathaus Wyhl (2012) und im Kunstkiosk Ehrenkirchen (2012) | Gruppenausstellungen im Kunstverein Gundelfingen (2014) und im Rathaus in Gundelfingen, Teil-

nahme an der 6. Künstlertmesse Baden-Württemberg in Stuttgart (2015) | Mitglied im BBK und im Gundelfinger Kunstverein

www.hpfriedrich.kulturserver-bawue.de

Rettung, 2015
Acryl und Öl auf Leinwand
85 x 85 cm



RUTH GAST

* 1964, lebt und arbeitet in Freiburg

Studium der Freien Malerei an der Hochschule der Künste in Berlin | Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. im Kunstverein Gundelfingen (2015), im Augustinum Freiburg (2015), für die European Art Gallery u.a. im Tertianum Segeten in Zürich Witikon [CH] (2013), im Tertianum Bellerive in

Luzern [CH] (2012) und im Bürgeramt Freiburg i. Br. (2011), außerdem z.B. im Kunstforum Kork (2007) | Gruppenausstellungen, u.a. ebenfalls für die European Art Gallery in Badenweiler (z.B. 2014 und 2011), für die GEDOK (z.B. 2012 und 2011), außerdem z.B. im Rathaus Ehrenkirchen (2008) | Mitglied der GEDOK

www.atelier-gast.de



Hoffnungsschimmer, 2015
Acryl und Farbpigmente auf Leinwand
80 x 40 cm



Ich fahre, 2014
Acryl und Pigmente auf Leinwand
100 x 120 cm

GUNDI HAKENJOS

* 1944, lebt und arbeitet in Sulzburg

Studium in den Fächern Kunsterziehung, Deutsch und Biologie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg; Beschäftigung mit ungegenständlicher Malerei im Atelier Wörn in Sulzburg (seit 1997) | Einzelausstellungen in der Ehemaligen Synagoge

Sulzburg (2010), in der Galerie Rombachscheuer in Staufen (2008), während des Sulzburger Kunstforums im Arkadengebäude Sulzburg (2006) und im Zentrum Freudental bei Ludwigsburg (2004) | Gruppenausstellungen als Mitglied der GEDOK, u.a. im Amtsgericht Freiburg (2015) und im Ernst-Lange-Haus der Evangelischen Erwachsenenbildung Freiburg (2013), außerdem Teilnahme an der Ausstellung

„Kaiserschnitt – Goldener Schnitt“, einer Wanderausstellung der Bundes-GEDOK (2015); weitere Gruppenausstellungen, z.B. in der Galerie Gleis 1 in Hugstetten (2014) und im Rahmen des Projektes „Mouvement Européen France Haute-Alsace“ in Illzach [F] (2010) | Mitglied des BBK und der GEDOK

CHRISTINA HANSER

* 1966, lebt und arbeitet in Freiburg

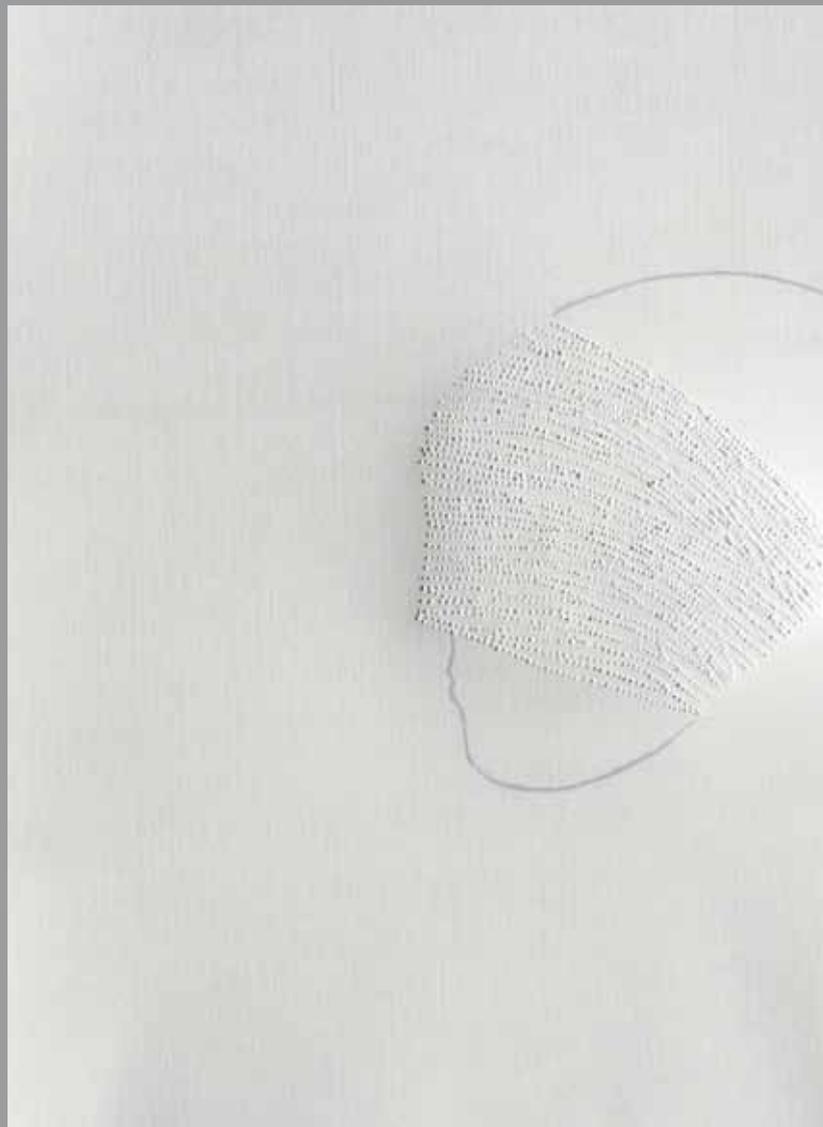
Studium der Kunstpädagogik mit Lehramtsabschluss und Diplom-Soziologie an der Goethe-Universität in Frankfurt a.M.; Lehrtätigkeit in Bildender Kunst und politischer Bildung zuletzt am Pädagogium Baden-Baden; seit 2008 selbst-

ständige Künstlerin und Kunstpädagogin; Jahresweiterbildung „sinnes- und körperorientiertes Malen für Menschen mit Demenz und Menschen mit geistiger Behinderung“ in Wetzikon [CH] | Einzelausstellungen, u.a. im Winzerhof Ebringen (2016), im Haus der Kurseelsorge Bad Krozingen (2014), im Institut für Sozialarbeit Frankfurt a.M. (2005) | Gruppenausstellungen, u.a. im Palazzo Ca'Zanardi in Venedig (2016),

im Haus der Kurseelsorge Bad Krozingen (2014) und in der Klosterpresse Frankfurt a.M. (2003) | Mitglied des BBK

www.christina-hanser.de

o.T., 2015
Tusche auf Papier, mit Nadeln gestochen
34 x 24 cm



o.T., 2013
Direktdruck auf AluDibond
40 x 60 cm



o.T., 2013
Direktdruck auf AluDibond
40 x 60 cm



ANJA KNIEBÜHLER

* 1967, lebt und arbeitet in Freiburg

Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe; Meister-schülerin bei Max Kaminski | Stipendien und Preise, darunter der Christoph Merian Stiftung in Basel für einen Aufenthalt in der Cités des

Arts in Paris (2008) und der Associaton of Icelandic Visual Artists für Reykjavik (2007) | Einzelausstellungen, u.a. im Georg-Scholz-Haus in Waldkirch (2015), in der Künstlerwerkstatt L6 in Freiburg (2014), in der Katholischen Akademie Freiburg (2008) und in der Galerie Lorch & Seidel in Berlin (2005) | Gruppenausstellungen, u.a. im Rahmen des 7. Kunstpreises der Museumsgesellschaft Ettlingen (2015), in der Galerie

Nord des Kunstvereins Tiergarten in Berlin (2015) und im Studio 1544 in Basel (2012) | Mitglied des BBK

UTE KNÜFER

* 1964, lebt und arbeitet in Au

Studium der Diplom-Psychologie an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg; seit 1995 als Psychologische Psychotherapeutin mit eigener Praxis tätig; seit 2000 freie bildende Künstlerin; Weiterbildungskurse bei verschiedenen Künst-

lern und in unterschiedlichsten Techniken, darunter bei dem Fotografen Prof. Olaf Fippinger (Hochschule für Angewandte Kunst, Hamburg) | Nominierung 6ausX im Rahmen des 3. Pilsener Urquell Award für zeitgenössische Fotografie (2009) | Zahlreiche Einzelausstellungen, darunter im Stimm.Punkt Freiburg (2016), im Augustinum Freiburg (2016), im Kunstkiosk Ehrenkirchen (2014) und für die Denkkumenta in Arbogast [AU]

(2013) | Gruppenausstellungen z.B. im Rahmen der GEDOK im Amtsgericht Freiburg (2015) und der Regionale 9 in der Kunsthalle Basel (2008) | Mitglied der GEDOK

www.kunstwerkschau.com

Standpunkt 1/2, 2015
 2-teilig
 Laserbelichtung auf Fotopapier, gerahmt
 jeweils 50 x 50 cm



Aufklappen, 2015
 Papier
 180 x 90 x 60 cm



V-Netz, 2015
 Papier
 172 x 60 x 70 cm



BRIGITTE LIEBEL

* 1964, lebt und arbeitet in Gundelfingen

Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Hanns Herpich und Diet Saylor | Zahlreiche Förderungen und Preise, darunter für das Projekt LEERGUT in Zusammenarbeit mit

dem Denzlinger Kulturkreis e.V., gefördert durch den Innovationsfonds Kunst Baden-Württemberg (2015), und Territorium-Preis anlässlich der Kreiskunstaussstellung „40 Jahre Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald“ (2013) | Zahlreiche Einzelausstellungen, z.B. im Rahmen des FOTOsalons Kirchzarten (2014) oder in der Erwachsenenbildungsstätte Weingarten in Freiburg (2013 | Gruppenausstellungen im depot k. in

Freiburg (2015) und im Rahmen des Trinationalen Festivals des Spazierens in Basel (2014) | Mitglied des BBK und der GEDOK

www.brigitteliebel.de

WILHELM MORAT

* 1954, lebt und arbeitet in Titisee-Neustadt

Studium der Fächer Kunst und Deutsch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, u.a. bei Erwin Wortelkamp | Zahlreiche Preise darunter der Natur Energie Förderpreis (2014) und der Preis der Internationalen Papiertriennale in

Charmey [CH] (1993) | Einzelausstellungen, u.a. im Radbrunnenturm Breisach (2015), in der Werkkunstgalerie Schimmelpennick in Berlin (2013) und in der Galleria Arté, Villa Castagnola in Lugano [CH] (2010) | Gruppenausstellungen, u.a. in der Seidelhofstiftung in München (2015), auf der 3. Internationalen Papiertriennale in Deggendorf (2015) und im Kunstraum Schacher in Stuttgart (2014) | Mitglied des BBK

www.morat-mp-art.com

Gesprächsfluss / Blackbox, 2015
3-teilig
Öl und Acryl auf Aluminium, Kanister
jeweils 30 x 90 cm



Anna 1, 2014
Fotografie auf Alu-Dibond
60 x 40 cm



CHRIS POPOVIC

* 1949, lebt und arbeitet in Staufen

Studium der Kunst und Mathematik in Stuttgart und Ludwigsburg | Trägerin des 1. Fotopreises des Landratsamtes Freiburg (2006) | Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. im Kunstverein Neckar-

Odenwald im Kunstforum Buchen (2014), als Doppelausstellung mit Martin Wörn im Haus der Modernen Kunst in Staufen-Grunern (2014) und im Evangelischen Forum im Ernst-Lange-Haus, Freiburg (2011) | Zahlreiche Gruppenausstellungen, z.B. die Finalistenausstellung des MUSEUM MODERN ART – Altes Gaswerk Hüfnfeld (2014), für das Frauenmuseum in Bonn (2014) und die Finalistenausstellung für den 1. Kunst-

preis der Evangelischen Landeskirche Württemberg in Bad Urach (2012) | Mitglied des BBK und der GEDOK

www.popovic-art.de

ALMUT QUAAS

* 1945, lebt und arbeitet in Freiburg

Studium der Romanistik, Anglistik und Kunstgeschichte in Berlin, Genf, Chicago und Freiburg mit dem Abschluss Staatsexamen | Oberstudienrätin am Goethe-Gymnasium in Emmendingen bis 2004 | 1. Preis beim GEDOK-Projektpreis 2015

| Zahlreiche Einzelausstellungen, darunter im Georg-Scholz-Haus in Waldkirch mit Chris Popovic (2015), im Museum of Modern Arts in Isfahan [IRAN] (2011), im Bains Douches in Besançon [F] (2008) und im Kulturwerk T66 (2006) | Zahlreiche Gruppenausstellungen, u.a. im Karl-Rahner-Haus in Freiburg (2014), im Neuen Rathaus in Leipzig (2014), in der Villa Bosch in Radolfzell (2013) und im Stadtmuseum

Hüfnigen (2012); mehrmalige Teilnahme an der Regionale (z.B. 2007 und 2009) | Mitglied des BBK, des Kulturwerks T66 und der GEDOK

www.almutquaas.de



Ich bin das Gefäß, 2015
Mischtechnik
55 x 55 cm

BEATRIZ RUBIO

* 1965, lebt und arbeitet in Freiburg

Kunststudium an der Universität Madrid, gefolgt von Pädagogik und Kunsttherapie ; Auseinandersetzung mit der Kunst von Paul Pollock und Zuwendung zur Malerei | Stipendium für die

spanische Akademie in Rom (1990-92) | Einzelausstellungen, u.a. in der Galerie Artesol in Solothurn [CH] (2015), im Rathaus Gernsbach (2015) | Gruppenausstellungen, z.B. die 4. Internationale Kunstausstellung Burg Kalteneck in Holzgerlingen (2014) und im Amtsgericht Freiburg (2012) | Mitglied der GEDOK

www.beatrizrubio.com



Verbunden, 2015
3D Modellierung, 3D Druck, LED
20 x 20 x 120 cm mit Sockel

SANDRA SIMONE SCHMIDT

* k.A., lebt und arbeitet in Freiburg

Grafik-Design-Studium an der Freiburger Grafischule, verschiedene Fortbildungen in den Bereichen Zeichnen, Illustration und Neue Medien | Nominiert für den 6. Schwarzenberger Kunstpreis (2015) | Ausstellungen, z.B. im Badischen

Kunstforum in Freiburg/Ebringen (2015), in der Galerie Marek Krlewski in Freiburg (2014), MuBE Brasilianisches Skulpturen Museum São Paulo [BR] (2013/14), der TIAS:BIENNALE – Intern. Photography Show in Jalandar [IN] (2014) und im Jheronimus Bosch Art Center in Hertogenbosch [NL] (2013) | Mitglied des BBK und der IGBK

www.dodeca-art.com

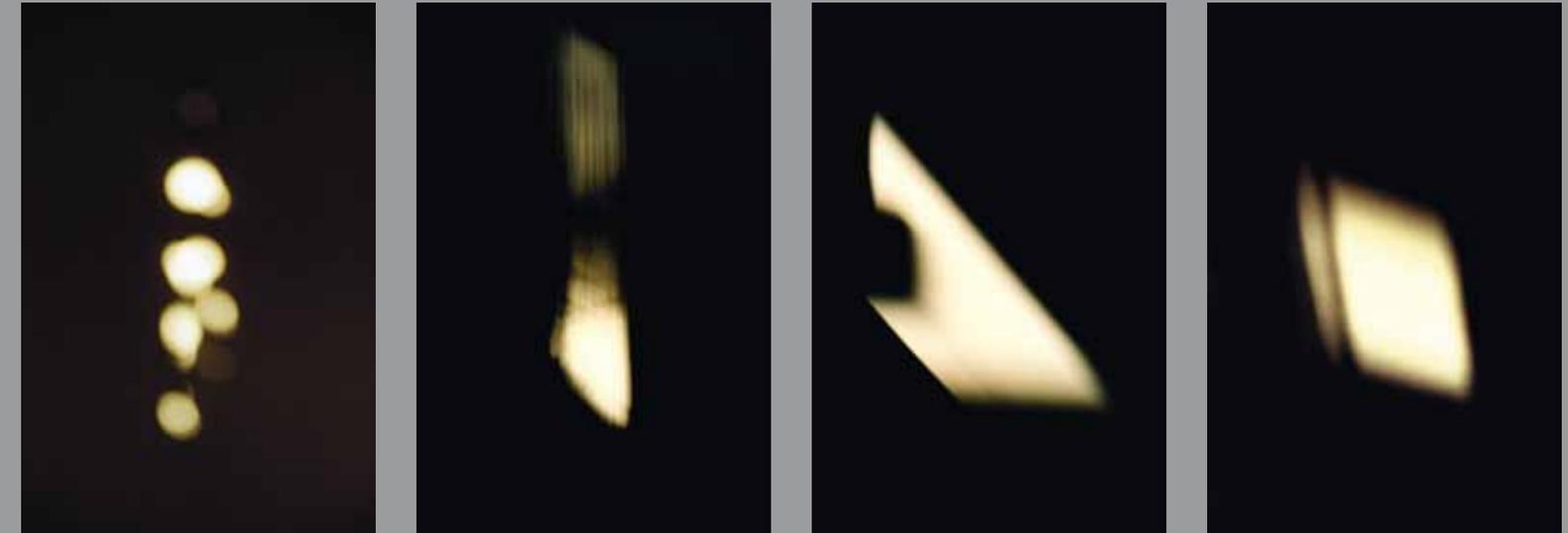
Für Lisbeth, 2015
2-teilig

Stickerei auf Textil
100 x 70 cm mit Rahmen

Laserdruck auf Fotopapier
40 x 30 cm mit Rahmen



Dem Dunkel ein Gesicht – ein Licht im Dunkel, 2010
12-teilig
Ektachrom auf Hartschaum
jeweils 40 x 30 cm



MARJA SCHOLTEN-RENIERS

* 1957, lebt und arbeitet in
Villingen-Schwenningen

Studium in den Fächern Textilkunst und Malerei an der Fontys Hogescholen, Moller Instituut in Tilburg [NL] und an der Grafische School in Utrecht [NL] | Nominiert für den St. Leopold Friedenspreis für humanitäres Engagement in

der Kunst [AT] (2012) | Als Dozentin an verschiedenen Kunstschulen tätig | Zahlreiche Einzelausstellungen, u. a. im Allgemeinen Konsumverein Braunschweig (2013) und im Franziskanermuseum in Villingen-Schwenningen (2012) | Gruppenausstellungen, z. B. in der Chapelle de l'Espérance in Pontarlier [F] (2014) und in der Kunsthalle Faust in Hannover (2011) | Mitglied des BBK und des Kunstvereins Villingen-Schwenningen

www.marjascholtenreniers.info

GRIT SCHUMACHER

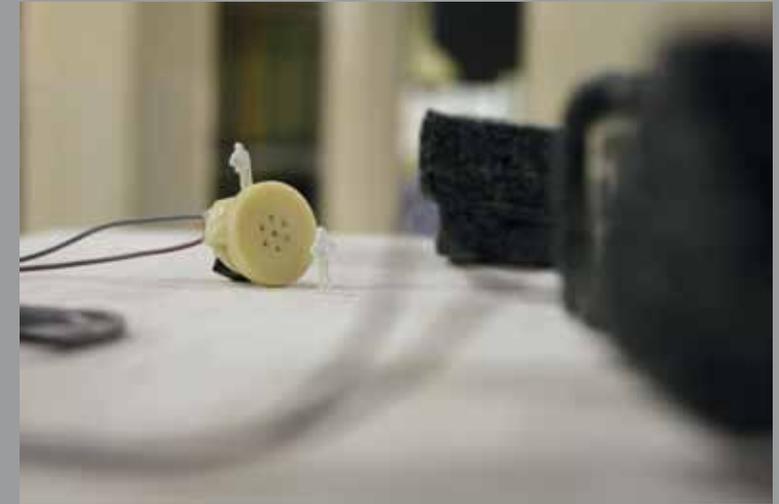
* 1948, lebt und arbeitet in Wittnau

Kollegstudium an der Freien Hochschule für Bildende Kunst und Grafikdesign in Freiburg; Kurse an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, an der Europäischen Kunstakademie in Trier und am internationalen Symposium

der Kunstakademie Dalian [CN] | Einzelausstellungen, u.a. im FORUM Merzhausen (2015), in der Galerie Freiraum in Köln (2013) und im Kunstverein Bahlingen (2012) | Gruppenausstellungen, z.B. im Rahmen des Projekts „Kunst in der Villa“ in Waldshut (2015) und im Amtsgericht Freiburg anlässlich der Trinationalen Architekturtag (2014) | Mitglied des BBK und der GEDOK

www.gritschumacher.de

Filztelefon, 2008
Mixed Media
100 x 50 x 50 cm



LUCILE SCHWÖRER-MERZ

* 1973, lebt und arbeitet in Karlsruhe

Studium an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe in den Fächern Kunst, Philosophie, Deutsch und Musik; nach dem Staatsexamen Aufbaustudium mit Promotion (seit 2005) | Lehrbeauftragte für Kunst an der Pädagogi-

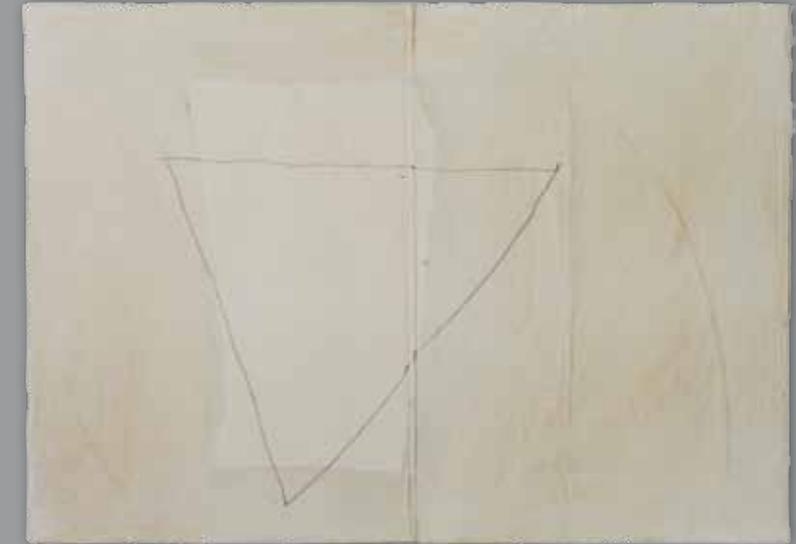
schen Hochschule Karlsruhe | Mitbegründerin mehrerer Kunstinitiativen, darunter der Karlsruher Gruppe Kunstgenerator Schlachthof in Karlsruhe | Einzelausstellungen, u.a. in der Poly-Galerie in Karlsruhe (2015) und sowohl Gruppen wie auch Einzelausstellungen regelmäßig im Alten Schlachthof in Karlsruhe und für die GEDOK Karlsruhe | Mitglied im BBK Südbaden und in der GEDOK Karlsruhe

www.lucile-merz.de

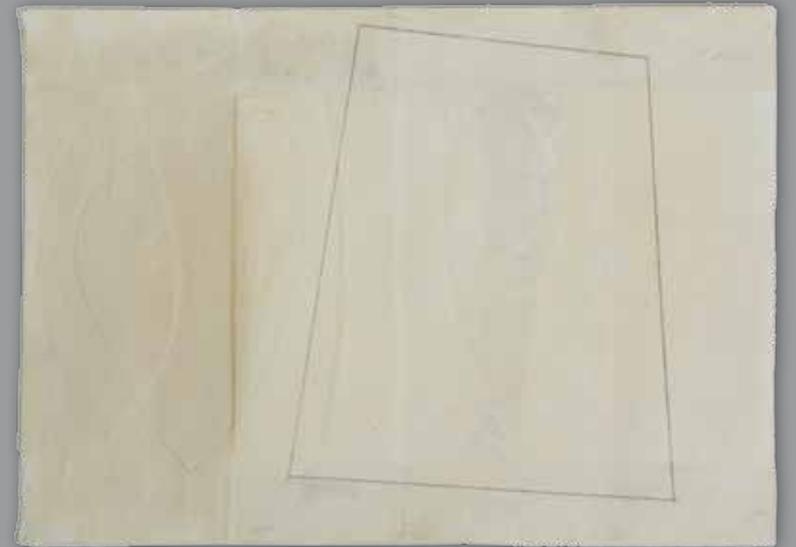
Dunkles Licht, 2014
Öl auf Leinwand
195 x 60 cm



Überbrückung, 1993
Kreide und Bleistift auf Reliefcollage
32 x 45 cm



Nach draußen, 1993
Kreide und Bleistift auf Reliefcollage
32 x 45 cm



MARIA CRISTINA TANGORRA

* 1961, lebt und arbeitet in Freiburg

Studium der Freien Kunst an der Accademia di Belle Arti di Brera in Mailand in den Fächern monumentale Malerei und sakrale Kunst; Meister-schülerin bei Gian Carlo Venuto (2009); Studium der Architektur in Rom und Mailand | Einzel-

ausstellungen in der Wallfahrtskirche Corpus Domini in Bologna [I] (2013), im Neuen Rathaus Denzlingen (2012), in der Pfarrei St. Martin in Freiburg (2011) und im Kloster Kappel in Albis [CH] (2011) | Zahlreiche Gruppenausstellungen, darunter im Faulerbad Freiburg (2015), im Georg-Scholz-Haus in Waldkirch (2014) und im Frauenmuseum in Bonn (2011) | Vorstandsmitglied im BBK und im Kulturwerk T66 in Frei-

burg, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Pinakothek Montopoli di Sabina in Rieti [I], Mitglied der GEDOK

www.tangorra.de

HEINZ TREIBER

* 1943, lebt und arbeitet in Ettenheimmünster

Stahlgraveurlehre; Studium an der Kunst- und Werkschule in Pforzheim, Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste bei Heinz Trökes und Rudolf Haegele | Dozent an der HKDM in Freiburg (1995-2010) | Zahlreiche

Einzelausstellungen, darunter in der Kunsthalle Altdorf (2015), im Kunstforum Merdingen (2013) und im Haus der Begegnung in Schwäbisch Hall (2012) | Gruppenausstellungen, u.a. in der Kunsthalle Messmer in Riegel (2016), im Georg-Scholz-Haus in Waldkirch (2016) und im Museum Biedermann in Donaueschingen (2015) | Mitglied im Deutschen Künstlerbund und im Künstlerbund Baden-Württemberg

www.heinztreiber.de

VERANSTALTUNGEN ZUR KUNSTAUSSTELLUNG

- Samstag, 23. April, 16.30 Uhr** **Festgottesdienst** mit Erzbischof Stephan Burger und Landesbischof Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh in St. Martin Freiburg
- Samstag, 23. April, 18 Uhr** **Vernissage** der Kunstausstellung im Basler Hof
- Mittwoch, 27. April, 16 Uhr** **Gang durch die Ausstellung** zu ausgewählten Werken mit Dr. Isabelle von Marschall, freie Kuratorin und wissenschaftliche Autorin, und Künstlerin Brigitte Liebel; Kreuzgang St. Martin
- Dienstag, 3. Mai, 16 Uhr** **Gang durch die Ausstellung** von und mit Mitarbeitenden der TelefonSeelsorge; Start Basler Hof
- Dienstag, 3. Mai, 18 Uhr** **Infoabend** zur Arbeit der TelefonSeelsorge – Musikzimmer in St. Martin (hinter dem Kreuzgang)
- Mittwoch, 4. Mai, 16 Uhr** **Gang durch die Ausstellung** zu ausgewählten Werken mit Susanne Meier-Faust, M. A., Kunsthistorikerin, freie Kuratorin, Basler Hof, und Künstlerin Chris Popovic
- Mittwoch, 11. Mai 16 Uhr** **Gang durch die Ausstellung** zu ausgewählten Werken mit Andreas Bordne, Pfarrer, Evangelische Erwachsenenbildung Freiburg und Künstler Wilhelm Morat
- Donnerstag, 12. Mai, 17.30 Uhr** **Finissage** Kunst und Musik, Musikzimmer St. Martin (hinter dem Kreuzgang)

JURY

Dr. Isabelle von Marschall, freie Kuratorin und wissenschaftliche Autorin
Susanne Meier-Faust, M. A., Kunsthistorikerin, freie Kuratorin
Pfr. Andreas Bordne, Evangelische Erwachsenenbildung
Dekan Wolfgang Gaber, 2. Vorsitzender der TS
Dr. Fritz Heidland, 1. Vorsitzender der TS
Prof. Dr. Reinhard Lohmiller

DANKESCHÖN

Die Kunstausstellung wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Erzbischof Hermann Stiftung und der Sparkasse Freiburg



Wir danken auch für die Überlassung der Räume der Pfarrei St. Martin in Freiburg sowie dem Regierungspräsidium Freiburg.

VERANSTALTERINNEN



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Freiburg

TelefonSeelsorge Freiburg,

Postfach 0610, 79006 Freiburg

Telefon 0761 73201

www.telefonseelsorge-freiburg.de

E-Mail: info@telefonseelsorge-freiburg.de



Evangelische Erwachsenenbildung

Ernst-Lange-Haus | Evangelisches Forum

Habsburgerstraße 2, 79014 Freiburg

Telefon 0761 7086342

www.erwachsenenbildung-freiburg.de

E-Mail: eeb.freiburg@kbz.ekiba.de

Kreuzgang von St. Martinskirche,

Rathausgasse 3, Freiburg

Geöffnet: Montag – Sonntag 7.30 – 19.00 Uhr

AUSSTELLUNGSORTE UND -ZEITEN

Basler Hof/Regierungspräsidium Freiburg

Kaiser-Joseph-Straße 167, Freiburg

Geöffnet: Montag – Donnerstag 8.00 – 17.00 Uhr

Freitag 8.00 – 16.00 Uhr